

DER KREISSCHULAUSSCHUSS HAT GETAGT

Leiter fordert Schließung seiner Schulen

PÄDAGOGIK Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen in Großheide und Moordorf vor dem Aus



In Niedersachsen ist die inklusive Schule verbindlich zum Schuljahresbeginn 2013/14 eingeführt worden. Schüler mit Behinderungen dürfen Regelschulen besuchen. Dort werden sie von Sonderpädagogen betreut.

DPA-BILD: GÜTTLER

Martin Tranel schlug vor, einen Schlussstrich zu ziehen – aus Mangel an Schülern. Die Politik muss nun entscheiden.

VON MARION LUPPEN

MOORDORF - Die Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen in Großheide und Moordorf (Hinnerk-Haidjer-Schule) sollen zum Ende dieses Schuljahres geschlossen werden. Das hat Schulleiter Martin Tranel am Mittwoch in Moordorf den Mitgliedern des Kreisschulsausschusses vorgeschlagen. Es seien zu wenig Schüler auf diesen Schulen. So sei keine Entwicklung mehr möglich. „Das ist ein Warten auf den Tod“, sagte Tranel, „auf das finale Ende.“ Die Kreisverwaltung unterstützt den Vorschlag.

Der Standort Großheide hat nach Angaben der Kreisverwaltung derzeit noch 30 Schüler, im kommenden Schuljahr werden es nur noch 16 sein. In Moordorf sinkt die Schülerzahl im gleichen Zeitraum von 28 auf 25.

Die Förderschulen in Marienhäfen, Norden und Pewsum sind bereits geschlossen worden. Als einzige Standorte würden dann Aurich und Großefehn übrig bleiben – vorläufig.

Das Auslaufen dieser Schulform ist in Niedersachsen politisch gewollt. Seit Beginn dieses Schuljahrs gibt es an Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen keine fünften Jahrgänge mehr. Schüler mit entsprechendem Unterstützungsbedarf sollen stattdessen auf Regelschulen gehen. Seit 2013 haben sie einen rechtlichen Anspruch auf Inklusion.

Schulleiter Tranel malte den Schulalltag an den winzigen Schulen in den schwärzesten Farben: So etwas wie Schulleben finde nicht statt. Das sei weder für die Schüler noch für die Lehrer schön. „Wir haben keine Klassenstufen, sondern Kombiklassen.“

Wegen der geringen Schülerzahl gebe es keinen Ganztagsbetrieb und keine Schulsozialarbeit. Wenn eine Lehrkraft krankheitsbedingt ausfalle, breche der Schulbetrieb zusammen. Der Schulleiter plädierte dafür, einen

OZ-KOMMENTAR

FÖRDERSCHULEN VOR DEM AUS

Schlussstrich

VON MARION LUPPEN



Das war schon eine besondere Situation im Kreisschulsausschuss. Da trat ein Schulleiter vor die Politiker und plädierte mit Leidenschaft für die Auflösung seiner Schulen. Martin Tranel sieht keine Zukunft für die Standorte Großheide und Moordorf. Statt den beiden Einrichtungen beim Sterben zuzuschauen, möchte er einen Schlussstrich ziehen und an vernünftigen Lösungen für die verbliebenen Schüler arbeiten.

Tranel und die meisten seiner Kollegen wollen alle Kraft in die Inklusion stecken – also in den gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder. Kein Zweifel: Die Inklusion funktioniert noch lange nicht so, wie sie sollte. Pädagogen wie Martin Tranel können helfen, das zu ändern – mit Zuversicht und Tatendrang. Sie haben keine Lust auf Geisterschulen.

© Die Autorin erreichen Sie unter m.luppen@zgo.de

Schlussstrich zu ziehen und sich auf die Inklusion zu konzentrieren. „Das ist unsere Zukunft.“ Bis zum Schuljahresende bleibe genug Zeit, den betroffenen Familien „individuelle und gute Ange-

bote“ zu machen, sagte Tranel. Sie könnten die Kinder entweder zur Förderschule in Aurich schicken oder zur inklusiven Beschulung an die benachbarten Regelschulen. Es gebe auch die Möglich-

keit, ganze Klassen geschlossen auf eine Regelschule umzusiedeln und sie dort als Förderschulklassen zu erhalten.

Die Politiker sehen noch Beratungsbedarf. In der nächsten Sitzung des Schulsausschusses wollen sie über die Auflösung der Schulstandorte entscheiden. Sven Behrens (CDU) sagte: „Vom Grundsatz her bin ich nach wie vor Fan der Förderschule.“ Die Eltern müssten die Wahlfreiheit haben. Doch er könne die Zahlen nicht wegdiskutieren, räumte er ein. Er nehme es positiv zur Kenntnis, dass die Idee von den Schulleitern gekommen sei.

Leiter anderer Förderschulen unterstützten ihren Kollegen in der Ausschusssitzung. Kritische Töne kamen allerdings von Rezia Bücklers, Leiterin der David-Fabricsius-Schule Großefehn. Sie warnte davor, die Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen aufzugeben. Es kämen jedes Jahr Kinder von den Regelschulen zurück an die Förderschule. Einige könnten mit 14 oder 15 Jahren noch nicht lesen. „Die Inklusion funktioniert nicht.“